



## Hans-Peter Keitel (Hrsg.) Meine Idee für Deutschland

Berlin-Verlag 2010 • 132 Seiten • 34,90

20 Jahre nach der Wiedervereinigung erschien das Buch, herausgegeben von Hans-Peter Keitel, mit kurzen Beiträgen namhafter Männer und Frauen aus Politik, Wirtschaft und Sport. Die Grundidee jener von Wirtschaft und Regierung im Jahr 2005 ins Leben gerufenen Initiative “Deutschland – Land der Ideen” war es, Menschen nach ihren Ideen für Deutschland zuefragen, den Ideenreichtum und die Initiative zu fördern.

Ausgehend von weitestgehend identischen Fragen und Satzanfängen, die es zu ergänzen gilt (“Deutschland ist für mich...”, “Wie hat sich Deutschland seit der Wiedervereinigung verändert?”, “Gibt es einen Ort in Deutschland, der Ihnen besonders gefällt“, “Im Vergleich zu anderen Ländern finde ich an Deutschland gut, dass...” und “Was war eines Ihrer schönsten Erlebnisse in Deutschland in den letzten Jahren?”), gewähren die solchermaßen Befragten Einblicke in ihre Vorstellungen und Gedanken. Auf diese Weise kann man die Äußerungen vergleichen, abwägen und beurteilen. Dies kann möglicherweise der Anfang jenes Denk- und Diskussionsprozesses sein, von dem Angela Merkel in ihrem Vorwort hofft, dass er durch das Buch ausgelöst wird.

Interessant und vielsagend sind die Antworten in jedem Fall. So kann man feststellen, dass viele Manager aus der Wirtschaft die gleichen Antworten geben, wie sie in diesen Kreisen einstudiert sind, z.B. die Josef Ackermanns, des Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, auf die Frage, welcher Ort am besten gefällt, es sei Frankfurt. Wieder andere nutzen die Gelegenheit, ganz offen Werbung für ihr Produkt zu betreiben (z.B. Asbeck für *Solar World*) oder Wahlpropaganda für sich (beispielsweise Philipp Rösler oder Claudia Roth). Nur wenig ideenreicher zeigen sich die Künstler und Sportler; auch sie bleiben auf ihren eigenen Horizont beschränkt. Dadurch entsteht vielfach der Eindruck, dass jede der befragten Personen, besonders die Wirtschaftsmanager und Politiker, sich nur selbst darstellen wollen. Eine weitere Folge ist der mit diesem Eindruck einhergehende Verlust der Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit der Befragten und ihrer Antworten.

Dasselbe gilt ebenfalls für die Illustrationen, die von Profis (Ausnahme: der sechsjährige Gülcan) geschaffen wurden; übrigens heißen die Illustrationen in einem derart ideenreichen Buch dann auch nicht Illustrationen, sondern “kreativer Beitrag“, wie auch die Photographien nunmehr “Portraitfotos“ sind. Diese Bezeichnungen wirken (vor allem die französische Schreibweise von “Portrait”) überzogen und künstlich.

Unter dem Strich bleibt das Buch ein eher negatives Ergebnis: Es werden kaum Ideen geboten, fast jeder ist – wenig ideenreich – darauf bedacht, das Buch zur Plattform seiner Selbstdarstellung zu machen. Deshalb und auch aufgrund seines Preises ist, kann es nicht wirklich empfohlen werden.